

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 86.

Donnerstag den 27. März.

1862.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des Rathhauses und der Sparcasse für Freitag den 28. d. M. ausgelegt. — Leipzig den 25. März 1862. Die Deputation des Rathhauses und der Sparcasse.

## Holz=Auction.

Freitag den 28. März d. J. sollen im Gehau des **Connewitzer Reviers an der Wegauer Straße Vormittags von 9 Uhr an 300 Lang- und Abraumhausen und Nachmittags von 1/2 2 Uhr an 3 bis 400 Stockholzhäusen** gegen Anzahlung von 10 Gr. für jeden Hausen und unter den übrigens im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. Leipzig am 19. März 1862. Des Rathes Forst-Deputation.

## Zur Turnhallenfrage.

Als im vorigen Jahre die Angelegenheit des Turnhallenbaues in die Hand der Stadtbehörden überging, wurde dies wohl ziemlich allgemein für eine glückliche Wendung gehalten, und nur bei Einzelnen stieg schon damals ein leiser Zweifel auf, ob man nun noch hoffen dürfte binnen Jahresfrist die langersehnte neue Halle vollendet zu sehen. Wie nun? — der leise Zweifel ist plötzlich zur drückenden Sorge geworden. Welchen Verlauf die Sache in Folge des unglücklicher Weise gerade hier beliebten Concurrenzschreibens genommen, wissen wir Alle, und bekümmert fragen sich die Turngenossen, ob jetzt noch Aussicht sei, daß die neue Vereinshalle bis zum Winter — ja nur wenigstens bis zum großen deutschen Turnfest fertig werde — — —?

Lassen wir aber jetzt einmal diese Sorgen, hoffend, daß es dem Turnrath gelingen werde die Sache noch rechtzeitig wieder in Gang zu bringen — obwohl leider noch gar nichts darüber verlautet —; lasse man uns zunächst eine damit genau zusammenhängende, gewissermaßen präjudicielle und jedenfalls gleich wichtige Frage zur Sprache bringen: Soll wirklich nur eine Turnhalle gebaut werden, eine einzige für die ganze Stadt — und soll diese eine Halle allein die ganze verwilligte oder noch zu verwilligende Summe verschlingen und damit wieder auf lange Zeit die Sache abgethan sein?

Das wäre, meine ich, ein Unglück! Oder wäre es denn nicht besser gleich 3, mindestens 2 Turnhallen à 15—20000 Thlr. herzustellen, als eine für vierzigtausend Thaler! Sollten wirklich competente, urtheilsfähige Richter für letzteres sich entscheiden können? Wenn sie es ehrlich mit unserem Turnwesen meinen — gewiß nicht! Es liegt wohl nur daran, daß man diese ganze Frage noch nicht recht ins Auge gefaßt hat — sohin, daß man sich bei uns an maßgebenden Stellen noch immer nicht darein finden will, daß Leipzig fast über Nacht — eine große Stadt geworden ist.

Die Gründe für sofortige Errichtung mehrerer Turnhallen in verschiedenen Stadttheilen — nicht bloß um der erwachsenen Turner willen, sondern noch mehr im Interesse der Schulen — sind so naheliegend, das Verlangen darnach so berechtigt, daß jede weitere Motivirung hier, wo es sich vorjetzt eben nur um eine Anregung handelt, gewiß erspart werden kann. Nur was den Kostenpunct anlangt, mag gegen etwaige Bedenken, z. B. daß durch Anstellung mehrerer neuen Lehrer die laufenden Bedürfnisse erheblich steigen würden und dergl., noch darauf hingewiesen werden, daß die Betheiligung am Turnen jedenfalls einen ganz neuen Aufschwung nehmen wird, wenn der Geschäftsmann, Kopf- oder Handarbeiter, Commis und Expedient u., alle jene zahlreichen Classen, aus denen dieser Verein sich vorzugsweise rekrutirt und welchen Zeit = Geld ist — nicht mehr z. B. von der Gerber- oder Frankfurter oder Weststraße, aus der Marienvorstadt u. den Weg bis zum jetzigen Turnplatz zurückzulegen brauchen, um im Verein turnen zu können; wenn auch für Jene, die sich durch das Unfreundliche, Unästhetische, oft Unsaubere unserer jetzigen Localität, die darin herrschende Ketterluft, die Unzugänglichkeit bei nassem Wetter und dergleichen, leicht abschrecken lassen — besser gesorgt sein wird.

Auch wird sich unstreitig manches Tausend Thaler ersparen lassen, wenn man die künstlerischen Anforderungen an die neuen Hallen nicht zu hoch spannt und die „monumentale“ Richtung hier einmal aufgibt. Ist nicht Brod wichtiger als Kuchen? — Mag man eine, als Hauptvereinshalle, großartiger und schöner herstellen als die andern; aber was soll ein Prachtbau dort in dem Winkel hinter der Holzgasse — wollt' ich sagen „Sternwartenstraße“!

Wägen diese flüchtigen Gedanken nicht ganz verloren sein — auch für Jene nicht, welche berufen sind, unser und der heranwachsenden Generation Bestes in dieser hochwichtigen Angelegenheit wahrzunehmen! Ein alter Turner.

## Die Lehranstalt für weibliche Dienstboten.

Seit Ostern vorigen Jahres besteht und wächst hier in der Stille, unter dem Schutze der dritten Kinderbewahranstalt, ein Unternehmen, welches, wenn Gott seinen Segen dazu geben will, nicht ohne Früchte für die sittliche und christliche Förderung der weiblichen Jugend unserer Stadt bleiben wird. Die erste Anregung dazu geschah in der Jahresversammlung 1861 des Vereins zur dritten Kinderbewahranstalt und kurz darauf wurde die Lehranstalt für weibliche Dienstboten mit 4 Zöglingen eröffnet, deren Zahl jetzt auf 8 gestiegen ist und von Ostern an auf 12 erhöht werden soll. Hiermit ist in der Hoffnung auf die fernere Hilfe wohlwollender Menschen bereits die Grenze überschritten, welche uns von den vorhandenen geringen Geldmitteln gezogen wird.

Der Zweck der Lehranstalt ist zuvörderst, die Töchter hiesiger armer Aeltern, welche genöthigt sind, von ihrer Confirmation an ihr Brod selber zu verdienen, zu der für sie heilsamsten Art des Erwerbens, zum Diensten anzuleiten, so daß sie, nicht umgibt in häuslichen Fertigkeiten, eher Aussicht haben, als Dienstboten in eine rechtschaffene Familie aufgenommen zu werden; ferner ihre Befestigung in den Lehren, welche sie bisher durch Schule und Kirche empfangen haben, und in den guten Vorlesungen, welche wohl in jedem offenen Kinderherzen besonders während der Confirmationszeit erweckt werden, und dadurch die Bewahrung vor der Verführung, welche so leicht bei den ersten Schritten in das selbstständige Leben der unerfahrenen Jugend naheht.

Die Mittel zur Erreichung dieser Zwecke bietet zunächst die Aufnahme der Mädchen in das geordnete Hauswesen der Kinderbewahranstalt, wo sie unter einer treuen Pflegemutter, welcher die Beaufsichtigung und Unterweisung derselben ganz besonders anvertraut ist, und der Wirthschafterin der Kinderbewahranstalt mit Kindern umgehen und alle häuslichen Arbeiten verrichten lernen, wodurch, nebst den Handarbeiten, in welchen sie Unterricht von Freundinnen der Anstalt erhalten, so ziemlich Alles umfasst wird, was von einem angehenden Dienstmädchen zu fordern ist. Nachdem die Lehrmädchen auf diese Weise ein halbes Jahr vorgeübt sind, gestatten wir ihnen für eine mäßige Vergütung, auf halbe und ganze Tage zur Anshülfe in achtbare Familien zu gehen, was auch zur Ausbildung ihrer Geschicklichkeit beiträgt. Vorzüglich soll ihnen aber die tägliche Morgen- und Abendandacht, das fleißige Besuchen des Gottesdienstes und eine Religionsstunde, welche der